

astronomischen Berechnungen jedoch verbunden sind, um die Sicherheit der Ergebnisse dem Geschichtsschreiber zu Gebote zu stellen, das mag Th. von Oppolzers berühmtes Werk „Kanon der Finsternisse“ beweisen, welches in 242 dicken Folio-Bänden 10 Millionen Ziffern in sich schließt und die Thaten von 8000 Sonnen- und 5200 Mondfinsternissen in der Zeit von 1207 v. Chr. bis zum Jahre 2163 n. Chr. umfaßt. Es bedurfte einer ungeheuren Arbeit, an der sich zehn gelehrte Rechner jahrelang beteiligten, um diese Verzeichnisse herzustellen. Aber ihr Nutzen für den Geschichtsschreiber leuchtet ein, sobald man die Beispiele näher prüft. Wir führen nur zwei davon an. Die älteste Erwähnung einer Sonnenfinsternis findet sich in dem chinesischen Werke Schu-king vor. Nach Oppolzers Rechnung war sie am 22. Oktober des Jahres 2137 v. Chr. eingetreten, so daß das Jahr 2141 den Anfang der Regierung des Kaisers Tschung-shang, in dessen 5. Jahre sie sich ereignet haben sollte, mit aller Nothwendigkeit angiebt. Nach der historischen Überlieferung der Chinesen hatte der genannte Kaiser im Jahre 2158 den Thron bestiegen, es ist daher bei der Differenz von 17 Jahren ein Fehler in der Überlieferung zu berichtigen. — Nach den Andeutungen der Bibel wurde der Heiland am 3. April 33, zur Osterzeit, gegen Abend an einem Freitage gekreuzigt. Auf Grund der astronomischen Berechnung ging genau an demselben Tage und um dieselbe Tageszeit der Mond zur Hälfte verfinstert auf, so daß hierdurch die biblische Überlieferung von der plötzlich eingetretenen Verfinsternung vollkommen bestätigt wird. Über den richtigen Anfangspunkt unserer eigenen christlichen Ära können daher nach dieser astronomischen Feststellung keine Zweifel mehr bestehen, wie sie thatsächlich öfters geäußert worden sind. Dem Leser, der sich hierüber näher unterrichten will, empfehlen wir ein in Berlin soeben erschienenenes ungemein anziehendes Werk, „Die Entstehung der Erde und des Irdischen“, von Dr. W. Meyer (s. S. 307 ff.).